WIPPERFÜRTHER VIERTELJAHRESBLÄTTER

Nr. 161 (April - Juni 2021)

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DES HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREINS WIPPERFÜRTH E.V.
VON DR. FRANK BERGER UND ERICH KAHL

Haus mit Geschichte:

1925; links Hedwig Claudi

Hochstraße 5

Abschied vom Wald - und von uralten Geschichtsdenkmälern

Ein Nachruf?

Es ist ein trauriges Bild: In einer rasanten Geschwindigkeit und in einem nie gekannten Ausmaß verändert sich in letzter Zeit das Landschaftsbild, verschwinden unsere Fichten- und zum Teil auch Buchenwälder, weil die Bäume absterben und die Waldbesitzer großflächig roden; verständlicherweise wollen sie das Holz noch vermarkten, solange sie überhaupt noch etwas dafür bekommen.

Dass dieser Prozess auch wertvolle Bodendenkmäler gefährdet, ist offenbar noch nicht ins öffentliche Bewusstsein gerückt: In unseren Wäldern haben sich unter anderem Landwehranlagen und Hohlwege, Bergbauspuren und ehemalige Mühlengräben erhalten, oftmals über viele Jahrhunderte. Die schweren Maschinen, die eingesetzt werden, um die Stämme zu den Sammelplätzen und Fahrwegen zu ziehen, setzen ihnen enorm zu. Gravierender aber sind die zu erwartenden Folgen: Während es im Hochwald wenig Unterholz gibt, wird eine gerodete, sich selbst überlassene Fläche innerhalb weniger Jahre zu einem undurchdringlichen Dickicht, in dem man die Geschichtsdenkmäler nicht mehr wiederfindet. Eine sehr dichte Aufforstung lässt sie ebenfalls für lange Zeit verschwinden.

Solange es kein Bewusstsein für die drohenden Verluste gibt, dürfte auch der politische Wille fehlen, um Möglichkeiten zu erkunden und Maßnahmen zu treffen, das historische Erbe zu bewahren.

Erich Kahl

Hausgeschichte(n)

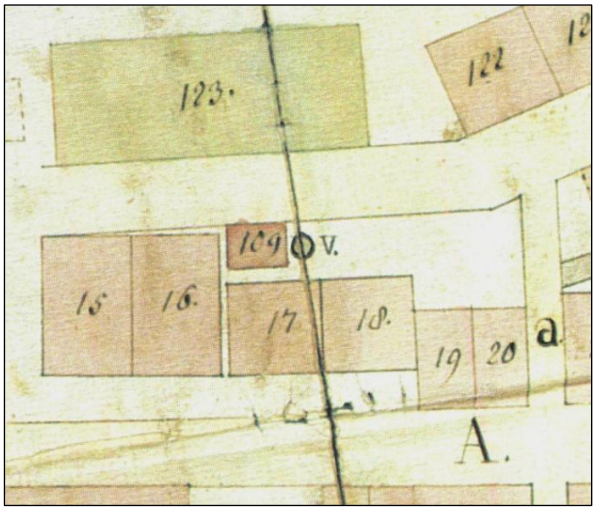
Unter diesem Obertitel wollen wir in loser Folge über Wipperfürther Häuser berichten, zum einen, um vorhandene Informationen festzuhalten und weiterzugeben, zum anderen, um durch diese Veröffentlichungen vielleicht auch neue Informationen und uns noch unbekanntes Bildmaterial zu erhalten.

Heute geht es um das Haus

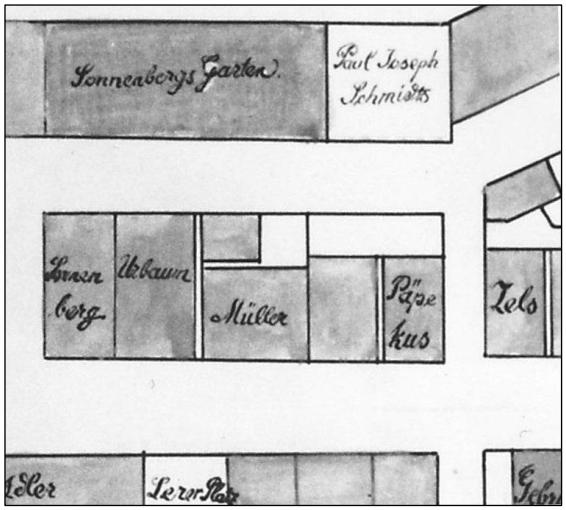
Hochstraße 5 (ehemalige Löwen-Apotheke)

und die verwickelte Baugeschichte der Häuserreihe 5 bis 11

Noch heute besitzt die ehemalige Löwen-Apotheke sieben Fensterachsen. Historische Fotos zeigen, dass das beim Umbau von 1934 aufgegebene Portal mit der Freitreppe aber nicht, wie es zu erwarten gewesen wäre, in der Mittelachse lag, sondern um eine Achse nach Osten „verschoben“ war. Um dieses Phänomen erklären zu können, muss man die Baugeschichte der ganzen Häuserreihe zwischen Klosterstraße und „Zels Treppe“[1] in den Blick nehmen.[2] Im Wiederaufbauplan des Landmessers Brass vom Januar 1796, der sich offenbar auf die Situation vor dem Stadtbrand vom 3. September 1795 bezieht, sind hier sechs Häuser eingezeichnet, im Bestandsplan des Landmessers Hardt vom Juli1796 sind es nur fünf.



Wiederaufbauplan des Landmessers Brass, Januar 1796



Bestandsplan des Landmessers Hardt, Juli 1796; jeweils unten die Hochstraße

Das östliche Eckhaus gehörte im Juli 1796 einer Familie **Sonnenberg**; sie besaß auf der anderen Seite der Klosterstraße („Rabenstraße“) einen großen Garten, dessen westlicher Teil bis heute erhalten geblieben ist. Wenige Jahre später verlegte **Johann Friedrich Hilbert** aus Lüttringhausen, der seit 1794 eine Apotheke in der Marktstraße

---

[1] Die heutige Bezeichnung „Am Unteren Schützengraben“ ist vollkommen sinnfrei. Wer denkt sich so etwas aus?

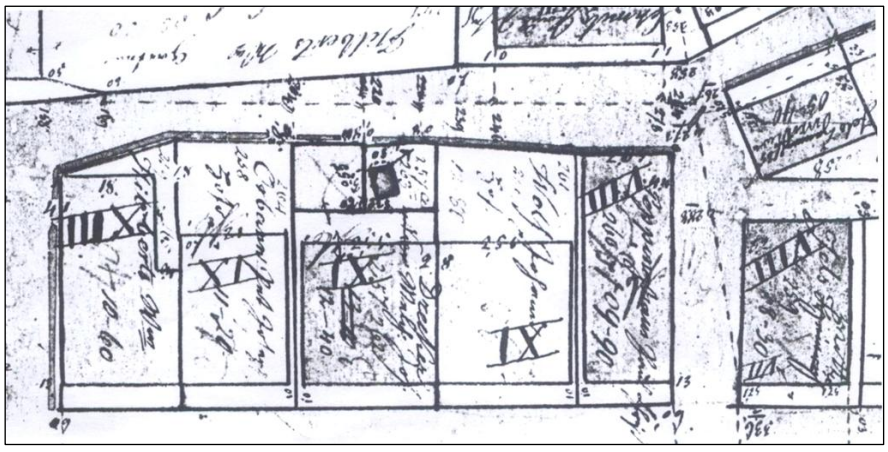
[2] Diese wäre nicht rekonstruierbar gewesen ohne das historische Aktenmaterial, das uns ***Markus Broch*** zur Verfügung gestellt und das ***Norbert Wegerhoff*** transkribiert und genealogisch aufgearbeitet hat. Wertvolle Hinweise kamen von ***Jochen Claudi*** und ***Rudi Kemper***. ***Sarah Zeppenfeld*** vom Stadtarchiv war wie immer eine große Hilfe. ***Dank an alle!***

(„Kauhstrote“) betrieb, Wohnung und Arbeitsplatz in dieses Haus. Als er 1826 starb, erlaubte die Regierung seiner Witwe Johanna Friederike Heddewig, die Apotheke auf Lebenszeit oder bis zu ihrer Wiederverheiratung durch einen Provisor verwalten zu lassen.[3]

Im Nebenhaus wohnte im Juli 1796 die Familie Urbahn, die sich später **Orbann** schrieb. Es folgten das relativ breite Haus der Familie **Höller**[4] und zwei schmalere Häuser, von denen das westliche dem Tuchweber **Peppinghaus** gehörte.

Am 15. Juni 1811 kaufte der Kaufmann **Melchior Joseph Drecker** (1783–1838)[5] für 1.150 Reichstaler (resp. 4.841 Franc, 94 Centimes) den größeren Teil des Höllerschen Anwesens mit dem an der Klosterstraße gelegenen Stall; als Zeuge fungierte Nachbar Peter Joseph Orbann, Hutmacher. Die Erben Höller behielten zunächst das westliche Drittel des Hauses, das durch eine Wand abgetrennt wurde, und verkauften es um 1818 an den Kleidermacher **Johann Wilhelm Wolf** (1793–1837). Der wiederum vereinigte es vor 1831 mit dem westlichen Nachbarhaus; in einem Plan von 1853 kann man sehen, dass sich hinter der Fassade des Wolfschen Anwesens zwei schmale Häuser verbergen. Eine um 1910 entstandene Ansichtskarte zeigt, dass es rechts neben dem über eine imposante Freitreppe erreichbaren Portal sogar eine zweite, völlig unmotiviert erscheinende Haustür gab (Bilder am Ende des Artikels); man konnte sie noch erkennen, als das Haus vor einigen Jahren neu verschiefert wurde.

1827 kam es zwischen den Nachbarn Drecker und Wolf zu Streitigkeiten „in Bezug auf die Benutzung des hinter ihren Häusern gelegenen Platzes, sowie in Bezug auf den Wasserlauf des daselbst befindlichen Brunnens …, und wurden diese durch Vertrag vom 18. September 1827 geschlichtet“. Dieser Brunnen ist im Urkatatser von 1831, aber auch schon im Brass-Plan von 1796 eingezeichnet.



Urkatasterriss von 1831; unten die Hochstraße, also Westen rechts

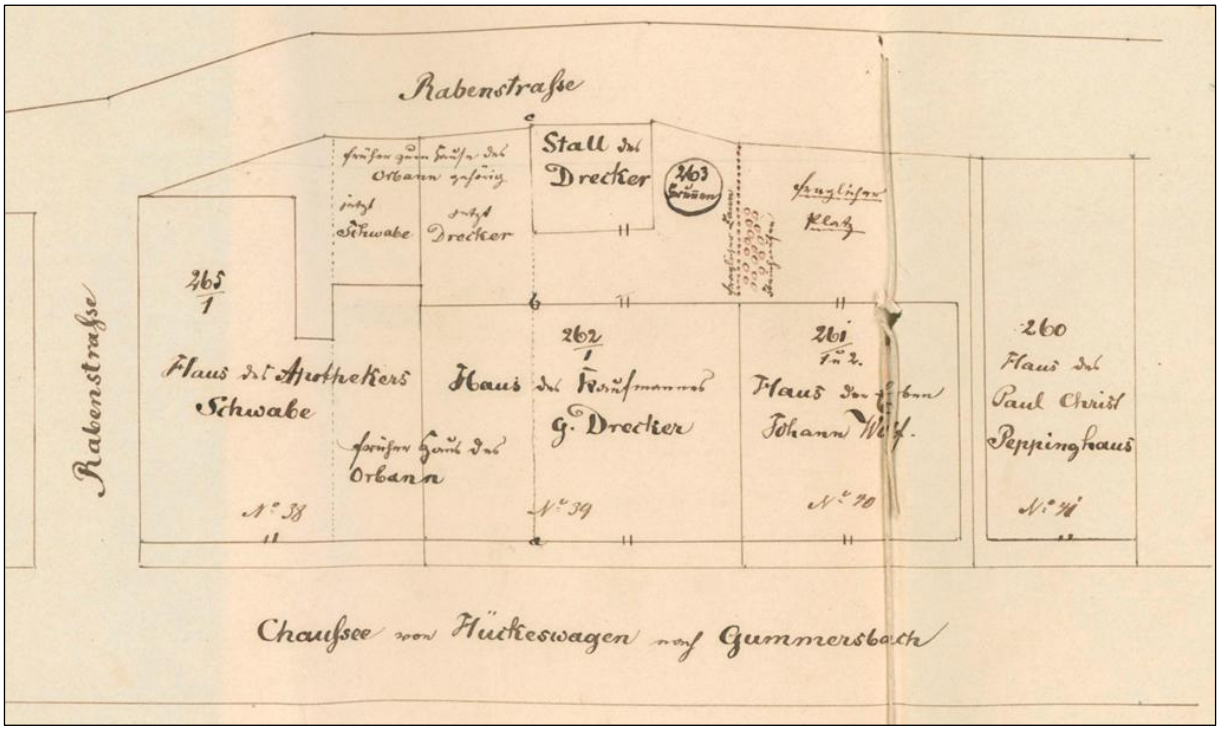
[3] Zur Geschichte der Wipperfürther Löwen-Apotheke: **Hans-Heino Ingendoh**, Zur Geschichte des Apothekenwesens auf dem Gebiet des Herzogtums Berg, Diss. Marburg/Lahn 1984, S. 196-203; **Hans Kraus**, 250 Jahre Löwen-Apotheke zu Wipperfürth, 1978.

[4] Landmesser Hardt schreibt „Müller“, was sicher Ergebnis eines Hör- oder Gedächtnisfehlers ist.

[5] M.J. Drecker ist ein Urgroßvater des Radium-Gründers Richard Drecker und ein Ururgroßvater des älteren Wipperfürthern noch bekannten Arztes Dr. Walter Hartmann.

Die Apotheke wurde seit August 1827 vom Provisor **Adam Friedrich Wetschky**, geboren 1798 in Düsseldorf, geführt, der offenbar über eine Heirat mit der 22 Jahre älteren Witwe Hilbert die Konzession für die Apotheke zu erhalten hoffte; sein Antrag vom 14. März 1828, ihm wegen der bevorstehenden Eheschließung die Konzession zu übertragen, wurde postwendend abgelehnt. Grund war aber nicht der vielleicht als „sittenwidrig“ erachtete Altersunterschied, sondern die Absicht der Regierung, die Anzahl der Apotheken zu verringern. Erst acht Jahre später wurde Wetschky die Konzession erteilt, und am 14. Dezember 1836 wurde Hochzeit gefeiert; die Braut war damals 60 Jahre alt.

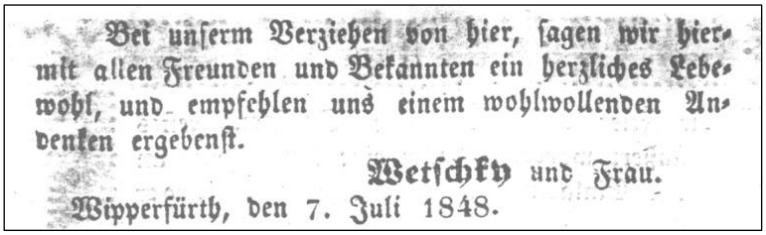
Wenige Wochen später, am 16. Februar 1837, verstarb der verwitwete Nachbar Peter Joseph Orbann. Melchior Joseph Drecker und Apotheker Wetschky, dessen wirtschaftliche Basis sich durch die Erteilung der Konzession und wahrscheinlich auch durch seine Heirat wesentlich verbessert hatte, nutzten die Gunst der Stunde: Sie erwarben Orbanns Haus, rissen es ab, teilten das Grundstück unter sich auf und erweiterten ihre beiden Häuser um jeweils zwei Fensterachsen. Die Baumaßnahmen wurden sicher noch 1837 begonnen; Melchior Joseph Drecker starb am 27. Januar 1838.



Plan von 1853 mit der um 1837 vorgenommenen Aufteilung des Orbannschen Grundstücks; unten die Hochstraße, also Westen rechts

Apotheker Wetschky verband die Erweiterung des Hauses offensichtlich mit einer Überarbeitung der Fassade; die großen Fensterflächen und das biedermeierliche Dekor des Eingangsportals heben sich deutlich vom Stil der Häuser aus der Wiederaufbauphase nach 1795 ab. Das Portal mit Freitreppe, Eingangsdiele und Treppenhaus ließ er aber am alten Platz, nämlich in der ehemaligen Mittelachse des bis dahin fünfachsigen

Hauses. Im Juli 1848 zogen Wetschky, der mehrere Jahre dem Stadtrat angehört hatte, und seine Frau aus Wipperfürth weg, nachdem sie Haus und Apotheke an **Friedrich Alexander Schwabe** verkauft hatten. Schwabe wiederum verkaufte 1865 an **Carl August Prässar**. Von 1885 bis 1978 war die Apotheke im Besitz der Familie **Claudi**.



Bei unserm Verziehen von hier, sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl, und empfehlen uns einem wohlwollenden Andenken ergebenst.

Wetschky und Frau.

Wipperfürth, den 7. Juli 1848.

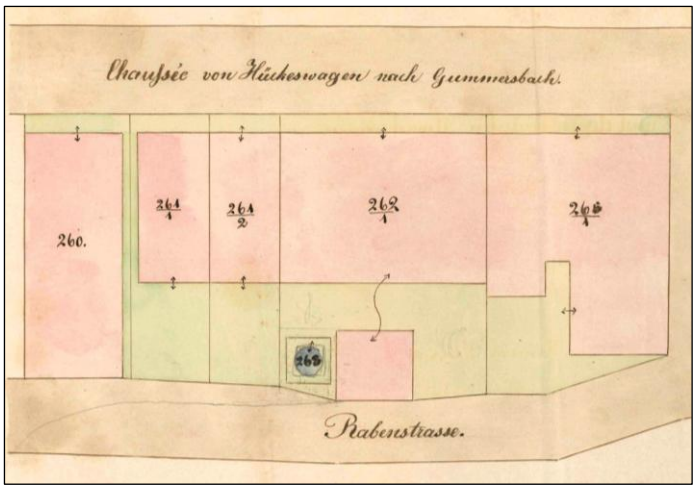
Wipperfürther Kreis-Intelligenz-Blatt

Um 1930

Nachdem Melchior Joseph Dreckers Witwe Maria Catharina Hopmann 1850 verstorben war, kaufte Sohn **Ferdinand Adolph Gustav Drecker** seinen Geschwistern das Anwesen ab. 1853 kam es wieder zu einem Rechtsstreit mit den Erben des Johann Wilhelm Wolf, weil sie sich nicht an den Vertrag von 1827 hielten und zudem die Zufahrt zu Dreckers Scheune durch eine Steinaufschüttung und durch einen Zaun behinderten. Hierzu hat sich umfangreiches Aktenmaterial erhalten.

Um 1910 hat das ehemalige Haus des M.J. Drecker seine Freitreppe schon verloren.

Als sich die Hauseigentümer 1864 einigten, ihren Hofraum durch eine hohe Mauer zu trennen, unterschrieben Wolfs Schwiegersohn, der Lehrer **Franz Helmus**, und der Schenkwirt **Joseph Linden,** der das Dreckersche Haus offenbar inzwischen erworben hatte und 1870 als Müller in Dohrgaul starb. Um die Wende zum 20. Jahrhundert beherbergte das Haus die Restauration des **Hugo Becker**, der wenig später ins „Bügeleisen“ zog, und etwa ab 1910 die Metzgerei **Karthaus**, deren Haus am Markt zugunsten des Rathausbaus abgebrochen worden war.



*Plan von 1853 mit der Zweiteilung des Wolfschen Hauses (261, 1 und 2); **oben** die Hochstraße, also Westen links*

Um 1910; vorne Hochstr. 9 mit zweiter, niedrigerer Haustür (hinter dem Mast)

Als im Jahr 1970 die Erbengemeinschaft Karthaus / Kirch das Haus verkaufte, teilte man es in zwei Hälften; die östliche wurde durch einen Neubau mit geänderten Geschosshöhen ersetzt, die westliche modernisiert; allerdings ist hier der hohe Keller noch erhalten.

Erich Kahl

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS AUS NR. 160

Gefragt war nach dem **Standort** des Tourenwagens auf dem Foto von 1919 (Aufnahme: Emil Hardt).

Die Straße heißt heute **„An der Stursbergs Ecke“**; der Fotograf stand etwa dort, wo jetzt gerade eine Treppenanlage entstanden ist; der Blick geht Richtung Untere Straße.

Bei dem Auto handelt es sich nach der Recherche von *Olaf Johnen* um einen Adler K7/17 PS von 1910/1912.

Auftraggeber für diese Aufnahme war ein Herr Drecker. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Fahrer des Wagens entweder Heinrich Josef Drecker (1896-1976) oder Arthur Albert Drecker (1899-1968). Dreckers betrieben im Anwesen Lüdenscheider Straße 8 (heute Gazi Antep und Juwelier Luwi) eine Kupferschmiede bzw. ein Installationsgeschäft. Der Urgroßvater des wahrscheinlichen Fahrers war ein Bruder des Melchior Joseph Drecker, über dessen Haus wir in dieser Ausgabe berichten.

Es ist nie zu spät

Wer seine **JAHRESGABE**, einen Kalender mit zahlreichen historischen Fotos, noch abholen will, muss telefonisch einen Termin vereinbaren (02267-4383).
Klaus Rötttgen hat übrigens herausgefunden, dass das Kalendarium 2027 und dann 2038 wieder stimmt. Na also!

APRILRÄTSEL DES HGV

Auch für den April 2021 gibt es ein Preisrätsel des HGV.
Teilnehmen kann jeder.
Einsendeschluss: 30. April 2021

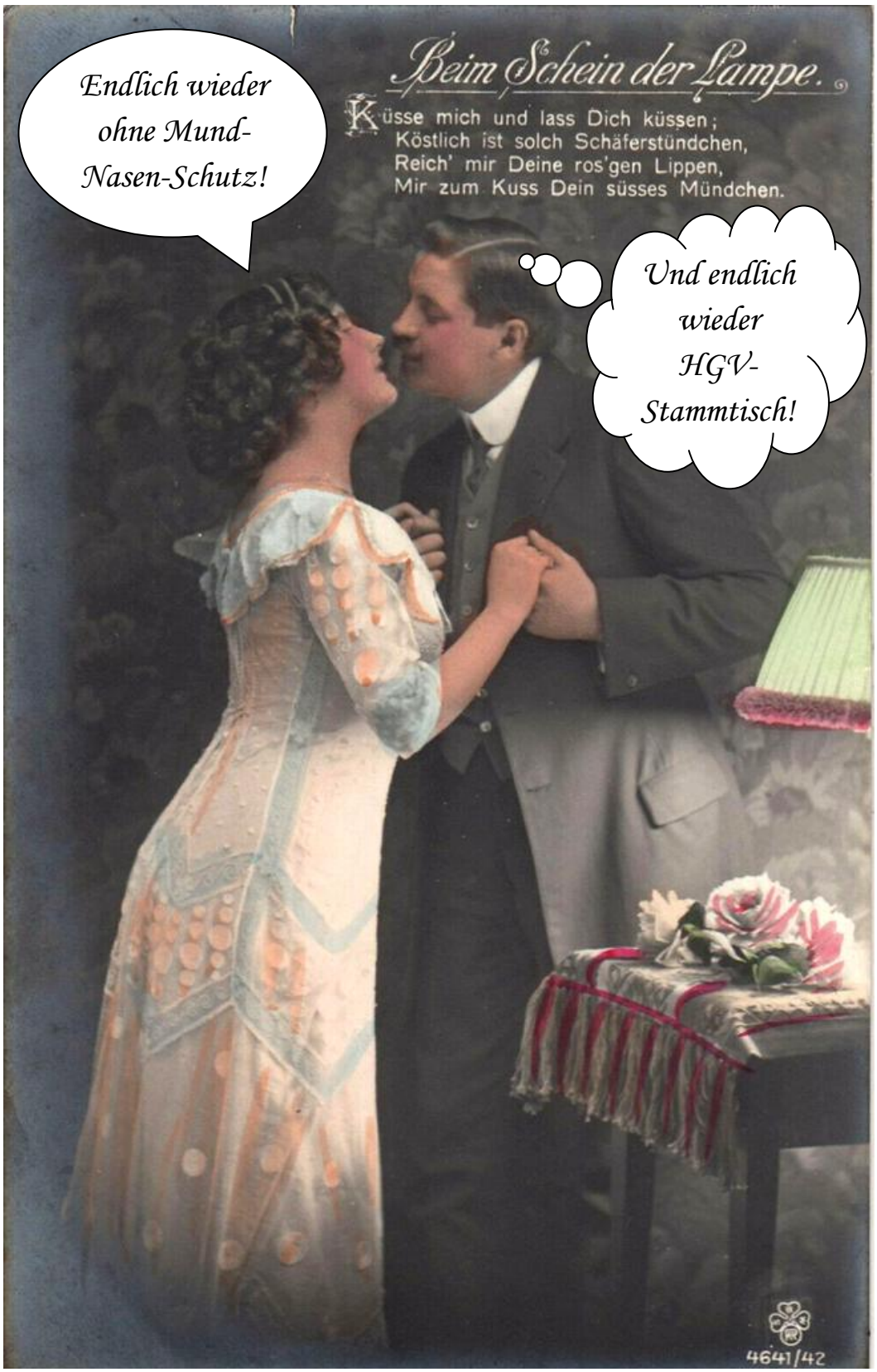
1) Wo stand dieses Gebäude?
2) An welches noch bestehende Gebäude erinnern Elemente der Fassadengestaltung?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung verlost der Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth e.V. ***3 Preise im Wert von je 25 €.***
Die Gewinner können wählen zwischen einem Gutschein

- *eines Wipperfürther Restaurants oder Cafés ihrer Wahl,*
- *einer Wipperfürther Buchhandlung ihrer Wahl.*
- *eines Wipperfürther Einzelhandelsgeschäfts ihrer Wahl.*

Ihre Lösung an **info@hgv-wipp.de** ***oder an*** **Erich Kahl, Gaulstr. 30, 51688 Wipperfürth**

Zukunftsmusik



Motivkarte nach Stüttem